

Abstract

KWD 28

„entweder schwein oder mensch“ – Sprache und Gewalt in Texten der RAF

Sakine Weikert

In der Arbeit untersuche ich den Zusammenhang von Sprache und Gewalt in Texten der Roten Armee Fraktion (RAF), insbesondere in den Gefängnisbriefen aus den Jahren 1973 - 1975.

Mit Walter Benjamin, dessen Relektüre durch Jacques Derrida sowie Judith Butler und ihrer Bezugnahme auf Foucault wird ein theoretisches Gerüst entwickelt, mit dem das komplexe Gefüge von Macht, Sprache, Gewalt und Performativität untersucht werden kann. Die inhaltliche Analyse basiert auf Benjamins Abhandlung Zur Kritik der Gewalt, in der er Revolutionen als legitime Formen der Gewalt anerkennt. Zentraler Gegenstand der Arbeit sind die syntaktischen Untersuchungen einzelner Briefe: Dieser linguistischen Analyse liegt Butlers Studie Haß spricht zugrunde. In ihrer pragmatischen Sprachbetrachtung beschreibt sie, wie performative Sprechakte als zielgerichtete Handlung wirksam werden.

In den gewählten Beispielen – Briefe der RAF-Mitglieder Holger Meins und Andreas Baader – zeigt sich, dass die diskriminierenden Sprechakte der RAF, insbesondere der ‚abstrakte Radikalismus‘ (Klaus Theweleit), die inflationäre Verwendung einer Tiermetaphorik sowie sexistische Attacken, performativ wirken, indem sie eine reale Handlung hervorbringen und materialisieren: Sie drücken Gewalt nicht nur sprachlich aus, sondern sie sind Gewalt.

Zugleich stelle ich die Auswirkung dieser Sprechakte auf die Medien dar, um zu zeigen, wie die hate speech der RAF eine Entsprechung in der damaligen Berichterstattung – Der Spiegel, Bild – hatte. Ich schließe mit einem Ausblick auf die heutige Auseinandersetzung mit der RAF, welche weniger über die Texte als die symbolisch aufgeladenen Bilder erfolgt. Insbesondere seit 9/11 lässt sich eine Wiederbelebung der RAF als medialer Mythos feststellen.